

Kurz berichtet

Proteste am KIT

Das MIT, das Massachusetts Institute of Technology, kann und sollte kein Vorbild für das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) sein. Dieses war kürzlich aus dem Zusammenschluss der Universität Karlsruhe mit dem dortigen Forschungszentrum gegründet worden. Am MIT wird exzellente Forschung betrieben, aber ihre Themen und ihre Ausrichtung sind – in einem in Deutschland (zum Glück immer noch) unvorstellbaren Grad, auch in scheinbar „zivilen“ Bereichen – von Projekten und Zuwendungen des Pentagon geprägt. Das war die Botschaft von Subrata Ghoshroy vom MIT, der am 1.12. vor 250 Studierenden und Gästen in einem besetzten Hörsaal des KIT referierte. Eingeladen hatten die gewerkschaftliche Studierendengruppe, ver.di, GEW und Friedensgruppen. Anschließend beschloss ein Plenum der streikenden Studierenden einstimmig: „Wir fordern Bundes- und Landesregierung in Übereinstimmung mit dem Ergebnis der Urabstimmung der Studierenden im Jahr 2009 auf, im KIT-Gesetz die Zivilklausel für das gesamte KIT zu verankern.“ Eine Zivilklausel war auch von streikenden Studierenden an der Uni Tübingen gefordert worden – ein altes Anliegen der dortigen GEW-Hochschulgruppe schon in den 1990er Jahren.



Foto: Dietrich Schulze

Subrata Ghoshroy vom MIT (links) mit Lothar Letsche GEW-Fachgruppe Hochschule und Forschung beim Besuch des KIT.